

STIFTUNG ZEITVORSORGE

Jahresbericht 2015

1. Stiftungsrat

Die Zeitvorsorge-Idee erlebte 2015 zwei Höhepunkte: Einerseits die Auszeichnung mit dem „Prix Excellence publique“ der Schweizerischen Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften (SGVW). Andererseits die Lancierung des Zeitvorsorgethemas auf der nationalen Politbühne durch die BDP, kurz vor den nationalen Wahlen im Herbst. Dieser Vorstoss auf schweizerischer Ebene wird eine breite politische Diskussion über die Zeitvorsorge-Idee auslösen: Es ist vorgesehen, vorerst im Rahmen der parlamentarischen Arbeit, eventuell aber auch mit Hilfe einer Volksinitiative, Mittel und Wege für eine Realisierung zu suchen und die nötigen politischen Allianzen zu schmieden, um die dafür erforderliche Verfassungsgrundlage zu schaffen und die Umsetzungsgesetzgebung auf den Weg zu bringen. Stiftungsratspräsident und Geschäftsführerin nahmen daher Kontakt mit Parteipräsident Martin Landolt auf und haben ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit angeboten. Sollte diese Initiative erfolgreich sein, wäre eine frühzeitige Koordination unabdingbar.

Der Stiftungsrat befasste sich an drei Sitzungen mit den strategischen Geschäften der Stiftung: In der Februarsitzung standen neben dem Rechnungsabschluss und der Formulierung der Jahresziele insbesondere die Frage der Entschädigung von Einsatzorganisationen auf der Traktandenliste. Bisher beansprucht nur eine Spitex-Organisation eine Entschädigung.

An einer halbtägigen Sitzung im Juni befasste sich der Stiftungsrat intensiv mit der Frage, wie die Zeitvorsorge noch stärker im Bewusstsein der Bevölkerung verankert und die Beteiligung weiter gesteigert werden könnte. Die in der Machbarkeitsstudie vorgesehenen Einsatzorganisationen engagieren sich in sehr unterschiedlichem Masse, was die Zeitvorsorge letztlich etwas langsamer wachsen lässt als ursprünglich erhofft. Der Stiftungsrat ist sich jedoch einig, dass der Aufbau eines solchen Systems – wie alle sozialen Veränderungen – viel Zeit braucht. Gerade die politische Aufmerksamkeit, die inzwischen auf Bundesebene angekommen ist, macht deutlich, dass die Zeitvorsorge-Idee nach und nach Konturen und Anerkennung gewinnt.

In der Novembersitzung wurde das Geschäftsreglement des Stiftungsrates verabschiedet und das weitere Vorgehen für die wissenschaftliche Begleitung beschlossen.

Zwei Mitglieder des Stiftungsrates haben aufgrund beruflicher Veränderungen bzw. Änderungen in den von ihnen vertretenen Organisationen den Rücktritt aus dem Stiftungsrat erklärt: Max Imfeld als Vertreter der Katholischen Kirchgemeinde Stadt St.Gallen und Matthias Mayrhofer als Delegierter des kantonalen Amtes für Soziales. Beide Herren haben durch fundierte Beiträge zum gelungenen Start der Stiftung beigetragen. Herzlichen Dank!

2. Geschäftsstelle

Auf gutem Weg

Die Zeitvorsorge hat sich im Jahr 2015 zufriedenstellend weiterentwickelt. Bis zum Jahresende 2015 engagierten sich 81 Zeitvorsorgende im Rahmen des Zeitvorsorgesystems, und 53 Leistungsbeziehende konnten von den Dienstleistungen profitieren. Insgesamt wurden 2015 beachtliche 6`317 Stunden erbracht.

Die Weiterentwicklung der Zeitvorsorge, die vielfältigen Marketingmassnahmen, die Konsolidierung der Zusammenarbeit mit den Einsatzorganisationen und die Definition der statistischen Werte zur Auswertung der Cyclos-Daten bildeten die Schwerpunkte des Jahres 2015.

Die Zeitvorsorge sichtbar machen

Im ersten Quartal 2015 standen Aktivitäten zur lokalen Bekanntmachung des Zeitvorsorgesystems im Vordergrund. An zehn Quartiervereinsveranstaltungen durfte die Zeitvorsorge einem breiten Publikum vorgestellt werden, und in verschiedenen Quartierzeitungen wurde über das neue Angebot berichtet. Zudem wurden Plakate und Zeitvorsorge-Flyer an wichtigen Hotspots in den Quartieren aufgelegt.

Ausserdem wurde das Projekt Funktionsträger/innen verschiedener Organisationen vorgestellt, wie beispielsweise der Leiterin des geriatrischen Sozialdienstes und allen Therapeuten dieser Organisation, dem Leiter Sozialdienst des Kantonsspitals St.Gallen, dem Leiter des Begegnungszentrums des Blindenverbandes St.Gallen und der Fachverantwortlichen des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen. Diese Organisation konnte sogar als neue Partnerorganisation der Zeitvorsorge gewonnen werden.

In den Sommermonaten wurden 900 Briefe an die Jahrgänge 1949 und 1950 verschickt, um auf diesem Weg frisch pensionierte Einwohnerinnen und Einwohner für ein Engagement in der Zeitvorsorge zu gewinnen. Ausserdem durfte die Zeitvorsorge bei einem Versand des Seniorenrates an die Mitglieder der städtischen Pensionskasse „Trittbrett fahren“ und 250 Zeitvorsorge-Flyer mitversenden.

Die Teilnahme am Interkulturellen Begegnungstag im Juni 2015, die regelmässige Anwesenheit an den Neuzuzüger-Apéros („St.Galler-Party“), der Auftritt vor dem Schweizerischen Seniorenrat und dem Schweizerischen Verband für Seniorenfragen sowie die Einladung von drei städtischen Service-Clubs zur Präsentation der Zeitvorsorge führten zu wertvollen und bereichernden Gesprächen und trugen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Zeitvorsorge St.Gallen bei.

Auch im 2015 berichteten lokale Medien wie das St.Galler Tagblatt, die St.Galler Nachrichten und der Anzeiger mehrmals über das innovative Projekt. Zwei grössere nationale Plattformen konnten mit der Teilnahme der Geschäftsführerin am SRF-Format „Club“ im August 2015 und der Ausstrahlung eines Beitrages zur Zeitvorsorge in der Radiosendung „Kontext“ auf SRF 1 im November 2015 genutzt werden.

Zusammenarbeit mit den Einsatzorganisationen

Die Zusammenarbeit mit den Leiterinnen des Besucherdienstes der Pro Senectute Regionalstelle St.Gallen, des SRK-Fahrdienstes und der Evang.-ref. Kirchgemeinde Straubenzell, der Evang.-ref. Kirchgemeinde Centrum und der Spitex Centrum – Stadt Spitex klappt bestens. Letztere beteiligt sich nach wie vor als einzige von vier gemeinnützigen Spitex-Organisationen. Die Evang.-ref. Kirchgemeinde Tablat hat hingegen keine Kapazitäten und möchte sich im Moment nicht beteiligen.

Die drei katholischen Sozialdienste sehen sich vor allem als Vermittler von Leistungsbeziehenden und weniger als aktive Einsatzorganisationen.

Eine flächendeckende Präsenz in der ganzen Stadt ist noch nicht gegeben. Entsprechend wurde es im Verlauf des Jahres nötig, dass die Geschäftsstelle selber Einsätze vermittelt, was im Konzept ursprünglich nicht vorgesehen war, sich aber in verschiedenen Fällen als sehr effizient erwiesen hat.

Der vierteljährliche Erfahrungsaustausch mit den Einsatzorganisationen wird nach wie vor von allen begrüsst.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Zeitvorsorge fanden Gespräche mit dem Praxisberater der privaten Beistände in der KESB sowie mit dem Tixi-Verein Behindertenbus St.Gallen statt, um die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu prüfen.

Statistik

Die Definition der statistischen Werte zur Auswertung der Cyclos-Daten beschäftigte die Geschäftsführerin das ganze Jahr hindurch; Unklarheiten mussten beseitigt und Fehler behoben werden. Für 2015 liegen zum ersten Mal Jahres- und Quartalszahlen vor, die vielfältige Aussagen ermöglichen und Entwicklungstendenzen aufzeigen.

Der emotionale Höhenflug

2015 bewarb sich die Geschäftsstelle mit dem Zeitvorsorgemodell an zwei Wettbewerben. Zum einem am Socius-Programm der AGE-Stiftung¹, zum anderen am Innovationswettbewerb „Excellence publique 2015“ der SGVW. Während die Stiftung Zeitvorsorge beim „Socius-Programm“ nicht berücksichtigt wurde, war die Freude über den Nominationsbescheid der SGVW nach den Sommerferien umso grösser. Der Kategorien- und schliesslich der Gesamtsieg des Innovationswettbewerbs im November machten den emotionalen Höhenflug perfekt.

Ein zweites spannendes Ereignis im November 2015 war die Teilnahme am Symposium „Potentiale des Alter“ in Hamburg, organisierte von der Körper-Stiftung. Rund 150 Personen aus ganz Deutschland – die meisten Teilnehmenden waren Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden oder aus der Altersarbeit – setzten sich eineinhalb Tage lang mit verschiedenen Themen rund ums Alter auseinander. Impulsreferate wie „Warum wir die Potentiale des Alters brauchen“ oder „Engagiert für die Kommune von Morgen“ regten zu spannenden Diskussionen an. Priska Muggli, Geschäftsführerin Stiftung Zeitvorsorge, Heidi Gstöhl, Leiterin Amt für Gesellschaftsfrage und Albert Gächter, Zeitvorsorger, waren eingeladen, im Rahmen des Themas „Wie gelingt Engagement 60plus in der Kommune“ einem breiten und sehr interessierten Publikum das St.Galler Pionierprojekt vorzustellen.

¹ „Socius – wenn Älterwerden Hilfe braucht. Förderprogramm für den Aufbau und die Organisation bedürfnisorientierter Unterstützungssysteme“

3. Zeitvorsorgende und ihre Leistungen

Teilnehmerzahlen per Ende 2015

Teilnehmende	Frauen	Männer	Paare	Total	Angesparte Stunden
Aktive Zeitvorsorgende (Vorjahr)	46 (26)	19 (9)	8 (7)	81 (49)	2015: 6'317 2014: 1'302
Interessierte Zeitvorsorgende	4 (4)	6 (7)	0 (1)	10 (13)	
Ausgeschiedene Leistungsbeziehende	14 (3)	11 (4)		25 (7)	
Leistungsbeziehende ohne Stunden	41 (17)	11 (7)		52 (24)	
Leistungsbeziehende mit Stunden	1 (0)	0 (0)		1 (0)	

Diese 6`317 Stunden wurden von 54 Frauen und 27 Männern geleistet. Nach Geschlecht: Die Frauen stellen zwei Drittel, die Männer ein Drittel der aktiven Zeitvorsorgenden. Gegenüber 2014 ist der Männeranteil leicht rückläufig.

Die Differenz zwischen den aktiven Zeitvorsorgenden und den Leistungsbeziehenden ohne Stunden entsteht, weil sich ein Teil der Zeitvorsorgenden im Rahmen von Gemeinschaftsaktivitäten (z.B. Mittagstisch, Fahrdienst) engagieren. Hier ist keine direkte Zuordnung der Leistung zu einer bestimmten leistungsbeziehenden Person möglich.

Interessant ist, dass sich 29 Prozent der aktiven Zeitvorsorgenden zuvor weder in einer Organisation noch informell freiwillig engagiert haben. 18% waren vor einem Engagement im Zeitsvorsorgesystem in informeller Freiwilligenarbeit aktiv. 47% aller Zeitvorsorgenden konnten somit neu für ein formelles Engagement gewonnen werden.

Zwei Drittel der aktiven Zeitvorsorgenden sind zwischen 61 und 70 Jahre alt. 28 Prozent sind zwischen 71 und 80 Jahre alt. Bei den Leistungsbezügern zählen 62 Prozent zur Gruppe Ü80.

Leistungen nach Einsatzorganisationen

In der nachfolgenden Tabelle sind die geleisteten Stunden pro Einsatzorganisation sichtbar:

Einsatzorganisationen	Total Stunden 2014	Total Stunden 2015
Evang.-ref. Kirchgemeinde Centrum	10.00	252.00
Evang.-ref. Kirchgemeinde Straubenzell	469.25	1845.50
Hospiz-Dienst St.Gallen	42.00	238.00
Kath. Sozialdienste St.Gallen	0.00	40.00
Pflegeheim St.Otmar	49.50	-
Pro Senectute Regionalstelle St.Gallen	81.50	697.00
Spitex Centrum – Stadt Spitex	293.25	284.00
Fahrdienst SRK Kanton St.Gallen	345.00	2062.25
Stiftung Zeitvorsorge	6.00	521.00
Senioren-Club	5.50	-
Erfassungskorrekturen		377.25
Total	1'302.00	6'317.00

Die Anzahl geleisteter Einsatzstunden konnte gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht werden, wobei insbesondere der grosse Anteil der im SRK-Fahrdienst erbrachten Stunden auffallen. In der Aufbauphase gestaltete sich die korrekte zeitliche Zuordnung der geleisteten Stunden teilweise schwierig. So entstand bei der evangelischen Kirchgemeinde Straubenzell ein hoher Saldo durch erst nachträglich rapportierte Stunden aus dem Vorjahr. Die Summe der in den beiden Jahre erbrachten Stunden entspricht nun genau den in der Mitgliederstatistik ausgewiesenen 7'619 Stunden.

Leistungen nach Art der Tätigkeit

Die Zeitvorsorgenden erbringen ihre Leistungen in den verschiedensten Bereichen:

Art der Tätigkeit	Einsatzstunden 2015	in %	in % des Gesamttotals
Administrative Hilfe	150.00	4.8	2.4
Begleitung Schwerkranker	27.00	0.9	0.4
Entlastung pflegender Angehöriger	43.00	1.4	0.7
Fahrdienst/Begleitung	331.50	10.6	5.2
Freizeit und Geselliges	1'545.75	49.6	24.5
Handwerkliche Hilfe	60.00	1.9	0.9
Hilfe beim Kochen und Essen	1.00	.	.
Hilfe im Haushalt	960.00	30.8	15.3
Summe 1:1-Betreuung	3'118.25	100	49.4
Fahrdienst SRK	2'062.25	64.4	32.6
Mittagstisch und sonstige	898.50	28.1	14.2
Hospizdienst	238.00	7.5	3.8
Summe Gemeinschaftsaktivitäten	3'198.75	100	50.6
Gesamttotal	6'317.00		100

Die geleisteten Einsatzstunden entfallen etwa zu gleichen Teilen auf die 1:1-Betreuung und auf Gemeinschaftsaktivitäten. Innerhalb der 1:1-Betreuung liegt der Schwerpunkt eindeutig bei „Freizeit und Geselliges“ sowie „Hilfe im Haushalt“. Bei den Gemeinschaftsaktivitäten werden die meisten Stunden im Fahrdienst des SRK erbracht.

4. Finanzen

Der laufende Betrieb der Geschäftsstelle wird über den vom Stadtparlament beschlossenen Betriebsbeitrag finanziert. Die Jahresrechnung schliesst praktisch ausgeglichen mit einem kleinen Verlust von CHF 230. Zusätzlich zum Eigenkapital von CHF 38'954 verfügt die Stiftung über Rückstellungen, einerseits für einen allfälligen Einkauf von Leistungen zur Abgeltung nicht einlösbarer Zeitguthaben (CHF 30'000), andererseits für die wissenschaftliche Evaluation und Begleitung des Zeitvorsorge-Projektes (CHF 55'000).

Bei insgesamt 7'619 angesparten Leistungsstunden ergibt sich bei einem Ansatz von CHF 23 ein zu besicherndes Volumen von rund CHF 175'000, für das bei einem Totalausfall (wenn keine neuen Zeitvorsorgenden gewonnen werden können) die städtische Garantie in Anspruch genommen werden müsste.

Der beiliegende Revisionsbericht der Kontrollstelle vom 22.01.2016, welcher neben der Erfolgsrechnung und der Bilanz per 31.12.2015 einen erläuternden Anhang 2 enthält, ist integrierender Bestandteil dieses Geschäftsberichtes.

St.Gallen, 15. Februar 2016

Stiftung Zeitvorsorge

Reinhold Harringer
Präsident

Priska Muggli
Geschäftsführerin

Beilage: Revisionsbericht vom 22. Januar 2016